



# GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Sechster Sonntag der Passionszeit  
**Palmsonntag – 10. April 2022**

## ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

**Der Menschensohn muss erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.** (Johannes 3,14b.15)

Wir stehen am Beginn der Karwoche. Das althochdeutsche Wort „chara“ bedeutet Klage oder Trauer. In der Karwoche gehen wir den Weg Jesu mit, von seinem Einzug in Jerusalem bis zu seinem Tod auf der Schädelstätte Golgatha. Wir nehmen Anteil an seinem Leiden und Sterben und denken dabei auch an die gegenwärtige Not in unserer Welt. Ich wünsche uns, dass wir uns getragen wissen von der Kraft und Barmherzigkeit Gottes, die kein Ende hat und den Tod überwindet.

## PSALM 69

Gott, hilf mir! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle. Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist;

ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut will mich ersäufen.

Ich habe mich müde geschrien, mein Hals ist heiser.

Meine Augen sind trübe geworden, weil ich so lange harren muss auf meinen Gott.

Denn um deinetwillen trage ich Schmach, mein Angesicht ist voller Schande.

Ich bin fremd geworden meinen Brüdern und unbekannt den Kindern meiner Mutter;

denn der Eifer um dein Haus hat mich gefressen, und die Schmähungen deiner, die dich schmähén, sind auf mich gefallen.

Ich aber bete, HERR, zu dir zur Zeit der Gnade; Gott, nach deiner großen Güte erhöere mich mit deiner treuen Hilfe.

Ich warte, ob jemand Mitleid habe, aber da ist niemand, und auf Tröster, aber ich finde keine.

Sie geben mir Galle zu essen und Essig zu trinken für meinen Durst.

Ich aber bin elend und voller Schmerzen. Gott, deine Hilfe schütze mich!

## EVANGELIUM

bei Johannes im 12. Kapitel

Als die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosanna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel! Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht: »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.« Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte.

Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat. Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

Johannes 12,12-19

## LIED der Woche

Evangelisches Gesangbuch Nr. 91

1. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken, mich in das Meer der Liebe zu versenken, die dich bewog, von aller Schuld des Bösen uns zu erlösen.
2. Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden, an unsrer Statt gemartert und zerschlagen, die Sünde tragen:
3. welch wundervoll hochheiliges Geschäfte! Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte, mein Herz erbebt; ich seh und ich empfinde den Fluch der Sünde.
4. Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen; Gott ist die Lieb und lässt die Welt erlösen. Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken am Kreuz erblicken.
5. Seh ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden ein Ärgernis und eine Torheit werden: so sei's doch mir, trotz allen frechen Spottes, die Weisheit Gottes.
6. Es schlägt den Stolz und mein Verdienst darnieder, es stürzt mich tief, und es erhebt mich wieder, lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde zu Gottes Freunde.

7. Da du dich selbst für mich dahingegeben, wie könnt ich noch nach meinem Willen leben? Und nicht vielmehr, weil ich dir angehöre, zu deiner Ehre.
8. Ich will nicht Hass mit gleichem Hass vergelten, wenn man mich schilt, nicht rächend wiederschelten, du Heiliger, du Herr und Haupt der Glieder, schaltst auch nicht wieder.
9. Unendlich Glück! Du littest uns zugute. Ich bin versöhnt in deinem teuren Blute. Du hast mein Heil, da du für mich gestorben, am Kreuz erworben.
10. Wenn endlich, Herr, mich meine Sünden kränken, so lass dein Kreuz mir wieder Ruhe schenken. Dein Kreuz, dies sei, wenn ich den Tod einst leide, mir Fried und Freude.

Text: Christian Fürchtegott Gellert 1757 | Melodie: Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen

## PREDIGT

über Johannes 17,1–8

In diesen Tagen wurde ich beim Einkaufen an den Beginn der Corona-Krise erinnert, denn ich stand wieder einmal vor leeren Regalen. Im Frühjahr 2020 war es vor allem Toilettenpapier, das gehortet wurde. Diesmal gibt es Engpässe bei Speiseöl und Mehl. Grund dafür ist – abgesehen von den angekündigten und teilweise bereits umgesetzten Preissteigerungen – der Krieg in der Ukraine. Der Marktleiter eines Einkaufszentrums berichtet von einer Kundin, die sich nach eigener Aussage in den letzten Wochen sage und schreibe siebenzig Liter Sonnenblumenöl gesichert hat. Vernünftig ist das nicht. Und solidarisch schon gar nicht. Ein Internet-Nutzer macht seinem Unmut Luft und schreibt: „Danke an alle die Leute, die gerade wieder meinen, die ganzen Grundnahrungsmittel wie Mehl, Nudeln, Öl und Konserven bunkern zu müssen, damit andere Leute nichts mehr abbekommen.“ Der Bundesverband des Deutschen Lebensmittelhandels appelliert an die Bevölkerung, sich weniger egoistisch zu verhalten und keine Hamsterkäufe zu tätigen. Aber dass dieser Appell Gehör findet, erscheint fraglich.

Dabei kann in unserem Land von einem Versorgungsnotstand nun wirklich keine Rede sein. Zumal dann nicht, wenn man die Verhältnisse bei uns mit denen in der Ukraine vergleicht, wo sich eine humanitäre Katastrophe mit Hunger, Zerstörung und unendlichem Leid ereignet. Die schrecklichen Bilder aus Butscha haben wohl niemanden von uns unberührt gelassen. Viele Men-

schen sind Hals über Kopf aus dem Kriegsgebiet geflohen und konnten oft nur das Nötigste mitnehmen. Nach ihrer Ankunft in Nachbarländern wie Polen, Slowakei, Rumänien, der Republik Moldau oder auch bei uns in Deutschland stehen sie nun vor dem Nichts. Angesichts der Not dieser Menschen wirkt die selbstsüchtige Hamster-Mentalität, die manche Leute hierzulande an den Tag legen, mehr als befremdlich.

Das genaue Gegenteil zu solcher Hamster-Mentalität verkörpert meiner Ansicht nach in eindrucksvoller Weise Jesus von Nazareth. Während seines öffentlichen Auftretens ging es ihm zu keinem Zeitpunkt um sich selbst und den eigenen Vorteil. Sein gesamtes Sinnen und Trachten galt dem Wohl und Heil der kranken, bedrängten und verzweifelten Menschen. Ihnen brachte er die Liebe Gottes nahe und öffnete ihnen durch sein Auftreten die Augen für den Anbruch des Himmelreiches auf Erden. Und er blieb sich darin treu bis zu seinem schmachvollen Tod am Kreuz auf Golgatha. Kurz vor seiner Verhaftung wendet sich Jesus im Gebet an seinen Vater und fasst darin den Inhalt seines irdischen Auftrages zusammen:

*Vater, die Stunde ist gekommen: Verherrliche deinen Sohn, auf dass der Sohn dich verherrliche; so wie du ihm Macht gegeben hast über alle Menschen, auf dass er ihnen alles gebe, was du ihm gegeben hast: das ewige Leben. Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen. Ich habe dich verherrlicht auf Erden und das Werk vollendet, das du mir gegeben hast, damit ich es tue. Und nun, Vater, verherrliche du mich bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.*

*Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt. Nun wissen sie, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir kommt. Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen und wahrhaftig erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und sie glauben, dass du mich gesandt hast.*

Es ist nicht ganz leicht, diesen etwas gewundenen Sätzen zu folgen. Bei dem Gebet Jesu handelt es sich ja nicht um einen Live-Mitschnitt, sondern um eine komplexe theologische Komposition des Evangelisten Johannes. Das erklärt auch, weshalb der Text keine Spur von Angst oder Verzagttheit verrät, die ein dem Tod Geweihter doch eigentlich spüren müsste. Nichts davon in diesem Gebet. Stattdessen überwiegt ein abgeklärter Ton. Der Sohn spricht

mit dem Vater, meldet ihm sozusagen die Erfüllung seines irdischen Auftrags und erbittet seine Wiederaufnahme in die himmlische Herrlichkeit.

Nur der Evangelist Johannes, meine ich, konnte einen solchen Text schreiben. Die anderen Evangelisten schildern Jesus vollkommen anders, weniger abgehoben und darum menschlicher. Ihnen zufolge liegt Jesus im Garten Gethsemane vor dem Vater auf den Knien und fleht darum, verschont zu werden. Bei Johannes aber ist Jesus noch bei seiner Passion Herr der Lage. In gewisser Weise präsentiert ihn der Evangelist – bitte verzeihen Sie den zugegebenermaßen recht gewagten Vergleich – wie eine Art antiken James Bond. Vielleicht kennen Sie diesen Filmhelden, der sich durch mittlerweile über zwanzig Kino-Abenteuer geschlagen hat. Der britische Geheimagent Bond ist ebenfalls ein Beauftragter, der seine spektakulären Einsätze auf beeindruckende Art und Weise besteht. Damit enden allerdings schon die Gemeinsamkeiten zwischen ihm und dem Mann aus Nazareth, denn mit dem galanten Macho, Glücksspieler und Frauenhelden, der Bond eben auch ist, hat der Jesus des Johannesevangeliums nicht das Geringste gemein. Einziger Vergleichspunkt ist die Zuversicht und Gelassenheit des Beauftragten, der sich seiner besonderen Mission bewusst ist und unerschrocken stellt.

Die souverän anmutenden Worte, mit denen Jesus sich an seinen himmlischen Vater wendet, werden auch gern als hohepriesterliches Gebet bezeichnet. Dem jüdischen Hohepriester war es zu damaliger Zeit vorbehalten, einmal im Jahr, am Großen Versöhnungstag, das Allerheiligste des Tempels zu betreten und das Sühnopfer für Israel darzubringen. So wie dieser oberste Priester den Dienst für das Volk versah, so dient Jesus den Seinen, indem er vor Gott für sie einsteht und ihnen den Weg zum ewigen Leben weist. *Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.* Jesus Christus erkennen, das heißt: sich auf ihn einlassen, auf seine Worte hören, ihn lieben. Das heißt aber auch: gegen allen Augenschein an ihn und seine einzigartige Würde glauben. Im Gekreuzigten den Sohn Gottes sehen. Im Verfluchten den vom Vater gesandten Herrn der Welt. Im scheinbaren Verlierer den Sieger über Sünde und Tod. Nicht am Vordergründigen haften bleiben, sondern tiefer blicken. Tiefer jedenfalls als das Volk in Jerusalem, das Jesus beim Einzug in die heilige Stadt begeistert feiert und kurz darauf gnadenlos fallen lässt, als er sich wie ein Lamm zur Schlachtbank führen lässt.

Der Evangelist Johannes nennt das Marterkreuz Jesu den Ort seiner Verherrlichung. Dem sogenannten gesunden Menschenverstand leuchtet das nur schwer ein. Wir verorten Gott eben lieber in himmlischen Höhen als in den

Abgründen von Schmach und Schande. Der Gottessohn am Kreuz – darin liegt bis zum heutigen Tag der eigentliche Skandal des Christentums, an dem sich die Geister scheiden. Der Skandal, der zugleich in das tiefste Geheimnis unseres Glaubens hineinführt.

Diesem Geheimnis gehen wir in der Karwoche nach, die mit dem heutigen Palmsonntag beginnt. Viele Gläubige nehmen es mit dem Nachgehen bekanntermaßen ganz wörtlich. Heute ziehen wieder Tausende mit Palmen und Instrumenten vom Ölberg durch das Löwentor in die Altstadt von Jerusalem. Auch in zahlreichen, vor allem katholischen Gemeinden, finden Prozessionen statt, werden Palmzweige gesegnet und mit Weihwasser besprengt. Wir Protestanten halten es dagegen vergleichsweise sachlich und nüchtern, wie es eben unsere Art ist. Aber jenseits aller unterschiedlichen Bräuche eint uns der Glaube an Jesus als den Sohn Gottes. Es eint uns die Motivation, die sein Leben prägte und die er im hohepriesterlichen Gebet so klar zum Ausdruck bringt: nicht zuerst oder gar ausschließlich die eigenen Interessen verfolgen, sondern gerne und bewusst für andere Menschen da sein. Nicht eigensüchtig hamstern und bunkern, sondern auch den Mitmenschen zu seinem Recht kommen lassen und dabei speziell die Schwachen, Hilflosen und Bedürftigen im Auge haben. Ich bin dankbar für alle Menschen, die zurzeit in diesem Sinne Zeichen setzen. Für diejenigen, die Schutzbedürftigen aus der Ukraine Zuflucht gewähren. Für diejenigen, die Sprachkurse anbieten und bei der Integration behilflich sind. Für diejenigen, die mit ihren Spenden die Hilfst Transporte in das Kriegsgebiet unterstützen. Und für diejenigen, die für die gequälten Menschen und den Frieden beten. Sie alle handeln so, wie Jesus es vorgelebt hat.

Glücklicherweise gibt es eben nicht nur Menschen mit Hamster-Mentalität. Es gibt auch solche, die sich den Mächten des Egoismus, des Hasses und der Gewalt nicht beugen. Die unbeirrt und zuversichtlich dem Geist Jesu folgen, dem Geist der Liebe und der Solidarität. Auch wir sind täglich neu dazu aufgerufen, solche Menschen zu sein.

## **FÜRBITTGEBET und VATERUNSER**

Barmherziger Gott, wir danken dir, dass dein Licht alle Dunkelheit dieser Welt umschließt und überwindet. In diesem Vertrauen kommen wir zu dir mit unseren Bitten. Wir bitten dich:

Für alle Menschen, die unter der Last ihres Lebens müde geworden sind. Ermutige und stärke sie.

Für alle Menschen, die von dir nichts mehr erwarten. Gib ihnen die Bereitschaft, sich neu auf dich einzulassen.

Für alle Menschen, die gefangen sind in ihren Süchten und Abhängigkeiten. Zeige ihnen einen Ausweg aus ihrer Not und führe sie in die Freiheit.

Für alle Menschen, die unter den Eindrücken von Krieg, Gewalt und Flucht leben müssen. Lass ihre Not ein Ende haben.

Für alle Menschen, die sich auf dieser Erde für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung einsetzen. Segne ihre Bemühungen.

Für alle Menschen, die krank und verletzt sind, sei es am Leib oder an der Seele. Lass sie Heilung finden.

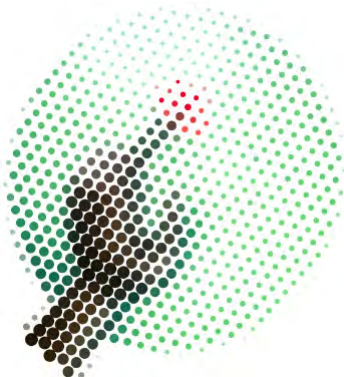
Für alle Menschen, deren Leben zu Ende geht. Schenke ihnen Ruhe und Gelassenheit im Blick auf deine ewige Treue.

Barmherziger Gott, unser Leben liegt in deinen guten Händen. Das ist unser Trost und unsere Zuversicht jetzt und in alle Ewigkeit.

## SENDUNG und SEGEN

Gott hat euch die Ohren geöffnet, seine Stimme zu hören. Folgt Christus und weicht nicht zurück. Ein jeder, eine jede von euch sei gesinnt wie er.

Gott segne und behüte dich. Jesus Christus gehe dir voran auf deinem Weg. Gottes Geist sei mit dir bis ans Ende der Tage. Dann wird jedes Knie sich beugen und jede Zunge bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist. Geh in seinem Frieden.



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde  
Würzburg – Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg  
Telefon (09 31) 2 25 18  
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de  
[www.wuerzburg-thomaskirche.de](http://www.wuerzburg-thomaskirche.de)